Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Rose im Herbst.

Im Herbst erblüht am dunklen Tag
Steht wieder eine Rose hier;
Ich weiss nicht, was sie denken mag,
Ich sehe nur, sie lächelt dir.

So lächle denn ihr freundlich zu
Und dieses dunklen Tags vergiss,
Und so wie sie, so sei auch du
Trotz deiner Sorg und Kümmernis.

Der Gott, der uns zur Freude schuf,
Hat nicht gedacht an Qual und Leid —
Drum sei auch Freude dein Beruf.
Dem lebe heut und allezeit!

Hoffmann von Fallersleben.

Schweizerland

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 8. September wurde die Initiative auf Totalrevision der Bundesverfassung mit 510,700 gegen 194,747 Stimmen verworfen. Angenommen haben nur die Stände Obwalden, Freiburg, Appenzell I.-Rh. und Wallis. Alle übrigen Stände haben verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug ca. 60 Prozent.

Der Bundesrat hat an die dritte Zentenarfeier der Universität Budapest den schweizerischen Gesandten in Budapest abgeordnet. — Als Experte an die Expertenkommission der Rheinzentralkommission wurde Paul Buser, Direktor des Basler Schiffahrtsamtes bezeichnet. — Zum zweiten Adjunkten der Handelsabteilung wurde Friedrich Bauer von Basel, derzeit Volkswirtschaftsbeamter 2. Klasse, befördert. — Die Demission von alt Regierungsrat Dr. Niederhauser als Delegierter im Finanzausschuß für Rheinregulierung wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Regierungsrat Ludwig, Chef des Finanzdepartements in Basel, ernannt. — In Beantwortung einiger Eingaben, in welchen verlangt wird, das System der Hotelgutscheine nicht auf Tessin und Genfersee zu beschränken, sondern dieses System auch auf andere Gegenden auszudehnen, wurde beschlossen, an der bisherigen Lösung festzuhalten, da der Tessin und die Genferseegegend wegen ihrer Herbstsaison bekannt seien, während die Gegenden am Vierwaldstätter- und Thunersee im Herbst keine große Rolle spielen. — Dem Volkswirtschaftsdepartement wurde ein Vorschuß von Fr. 3000 zur Verfügung gestellt, zwecks Anstellung eines Beamten, der die Verbindung mit der Zentralstelle für Handelsförderung in Lausanne herzustellen hat.

Die schweizerische Delegation an der Völkerbundsversammlung setzt sich folgendermaßen zusammen: Bundesrat Motta, Prof. Dr. William Rappard, Minister Walter Stucki, Direktor der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Ständerat Robert Schöpfer und Nationalrat Dr. Albert Oeri.

Der apostolische Nuntius in Bern, Mgr. Pietro di Maria, hat auf ärztlichen Rat beim Papste sein Demissionsgesuch eingereicht. Das Demissionsgesuch wurde unter Verdankung der langjährigen Arbeit genehmigt. Mgr. di Maria ist 70 Jahre alt.

Der Schweiz. Wirteverein ersucht seine Mitglieder, den am 9. September d. J. in den Handel kommenden Einheitstyp „Schweizer Weißwein" wenn immer möglich zu führen. Dieser Wein wird zu einem Einheitspreis zum Ausschank gelangen.

Nationalrat Edouard Steinmetz in Genf lehnte eine Wiederwahl bei den kommenden Nationalratswahlen ab.

Im Alter von 63 Jahren starb in Mammern, wo er zur Kur weilte, Oberst Karl Erny-Bauer aus Aarau, der Gründer und langjährige Präsident des Schweizer. Textil-Detaillistenverbandes. Während der Grenzbesetzung kommandierte er das Aargauer Landwehrregiment am Hauenstein. — Seit einem Vierteljahr werden die beiden Faltbootfahrer Paul Kienast von Basel und Otto Schwarzenbach von Lenzburg vermißt. Sie waren vom Genfersee aus Rohne abwärts, der Riviera entlang nach Italien und dann nach Nordafrika gefahren. Nun erhielten die Angehörigen amtliche Nachricht, daß die beiden am 10. April in einem heftigen Sturm an der tunesischen Küste mit dem Faltboot untergingen.

An der kantonalen Abstimmung in Basel wurde das Gesetz über die Grundstückgewinnsteuer mit 13,344 gegen 11,417 Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung betrug 50 Prozent. — Das kürzlich aufgelegte Anleihen des Kantons Baselstadt von 22 Millionen Franken wurde kaum zur Hälfte gezeichnet.

Das Kadettenkorps von Murten beging am 7./8. September das Jubiläum seines 100jährigen Bestandes, wozu alle ehemaligen Murtner Kadetten eingeladen waren. — In Schmitten gerieten beim Kartenspiel einige Männer in Streit. Es kam zu einer Messerstecherei, bei welcher einer der Teilnehmer seinen Bruder schwer verletzte.

In Chur konnte das Ehepaar Bartholomäus und Elsbeth Mani, umgeben von 4 Söhnen, drei Töchtern, 20 Enkeln und 4 Urenkeln das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Der seit einigen Monaten in Genf als Handlanger arbeitende Kaspar Estermann aus Muri im Aargau konnte des Einbruches in die Villa Otto Graf in Grange-Canal überwiesen werden. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß Estermann in einem Luzerner Hotel 93 Titel zu je Fr. 1000 hinterlegt hatte.

Am 7. September wurden im landwirtschaftlichen Heimwesen zweier Brüder in Sursee (Luzern) Wertpapiere im Betrage von Fr. 24,000 und Fr. 223 in bar gestohlen. Verdächtigt wird ein Neffe der beiden Brüder, der kürzlich aus dem Gefängnis in Basel entwichen ist.

Im Kanton Schaffhausen entließ das Obergericht Dr. Jakob Stamm in Schleitheim als Bezirksrichter ohne Entschädigung wegen Unkorrektheiten in der Geschäftsleitung. — In Gächlingen konnten die Eheleute Georg und Katharina Hepp-Bardill, Küfermeister, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Jubilarin ist 86, der Jubilar 83 Jahre alt und er arbeitet heute noch in seinem Berufe.

Im Alter von 80 Jahren starb in Schwyz Kanzleidirektor Martin Styger. Er diente bis vor wenigen Jahren dem Kanton Schwyz erst als Kantonsgerichtsschreiber und später als Kanzleidirektor (Staatsschreiber). Er galt als einer der besten Kenner der Geschichte des Kantons und des Fleckens Schwyz und schrieb darüber auch zahlreiche Publikationen.

Auf dem Glattenfirn in Uri fand ein Alphirt einige Gebeine, einen Pickel und Ueberreste eines Rucksackes, eines Sweaters und einer Hose. Es dürfte sich um die Ueberreste eines Luzerner Touristen handeln, der 1911 am Glattenfirn spurlos verschwunden ist.

Der waadtländischen Polizei ist es gelungen, die beiden Räuber festzunehmen, die letzte Woche den Arzt Dr. Jean Mack in Mézières überfallen hatten. Es sind dies der Waadtländer Alexander Lugeon und ein Mann namens André Cousin. Beide sind vorbestraft und verließen erst kürzlich das Zuchthaus von Bochuz.

Dem Hilfskomitee für die Brandgeschädigten in Isérables (Wallis) ist für die ein- und ausgehenden uneingeschriebenen Postsendungen sowie für Ein- und Auszahlungen im Postcheckverkehr vorübergehend Portofreiheit be-

Vom 1. Internationalen Segelfliegerlager auf Jungfraujoch. Das Flugzeug des Schweizers Suter, der als erster startete, am Startplatz. (Phot. Henn, Bern.)

willigt worden. Einzahlungen sind an das Postcheckkonto Nr. 11c/1166 des genannten Hilfskomitees zu adressieren.

Bei der Staatskanzlei Zürich wurden durch die Nationale Front 13,541 Unterschriften eingereicht für die Volksinitiative betreffend Senkung der Miet- und Hypothekarzinsen und Entschuldung von Grund und Hof. Da nur 5000 Unterschriften nötig sind, ist die Initiative damit zustandegekommen. — Als Rektor der kantonalen Handelsschule in Zürich wurde vom Regierungsrat Prof. Dr. Oskar Guyer gewählt. — In Zürich behauptete ein Steuerpflichtiger, für seinen Bruder, der in einer kantonalen Altersanstalt versorgt ist, die Unterhaltungskosten von Fr. 600 nicht mehr aufbringen zu können. Eine nähere Untersuchung ergab Nachsteuern im Betrage von Fr. 60,000, die der Mann nun zahlen muß. — Im Walde zwischen Rütti-Winkel und Kloten wurde die Leiche des in Oerlikon wohnenden Reisenden Franz Uttiker von Baar mit einem Schuß in den Oberkörper aufgefunden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord, da Uhr, Barschaft und Aktentasche fehlen. — Frau Alfred Schwarzenbach hat als Gründerin des Altersunterstützungsfonds der Firma Mechanische Seidenstoffweberei in Adliswil dem Fonds einen weiteren Beitrag von Fr. 50,000 zugewiesen. — In der alten Limmat bei Unterengstrigen wurde ein etwa 20 Zentimeter langer Fisch gefangen, der am Kopf zwei 5 Zentimeter lange Fühlhörner, etwas weiter unten noch zwei Fühler und unter der Maulöffnung 4 kleine Fühler trägt. — Am 9. September blieb der Personenzug Rapperswil-Zürich zwischen Rapperswil und Rüti wegen Stromunterbruchs stecken. Eine von Rüti zur Hilfeleistung entsandte Dampflokomotive fuhr in den Zug hinein und entgleiste, während der Personenzug aus eigener Kraft nach Rapperswil zurückfahren konnte. Die Führer der beiden Lokomotiven und 9 Reisende wurden leicht verletzt.

Bernerland

Die eidgenössische Abstimmung über die Initiative auf Totalrevision der Bundesverfassung wurde im Kanton mit 73,647 gegen 13,601 Stimmen verworfen. Angenommen haben nur die Aemter Freibergen, Laufen und Pruntrut. Die Stimmbeteiligung betrug 41,5 Prozent. — Bei der kantonalen Volksabstimmung vom 7./8. September wurde die Vorlage über das Bernische Berufsbildungsgesetz mit 53,111 gegen 27,779 Stimmen angenommen. Verworfen haben die Aemter Frutigen, Schwarzenburg, Seftigen und Trachselwald. Die Stimmbeteiligung war rund 40 Prozent.

In der ersten Sessionswoche des Großen Rates wurde, wie schon letzte Woche berichtet, der Bericht über die Staatsverwaltung begonnen. Nach Erledigung der ersten Abschnitte kam es bei der Landwirtschaftsdirektion zu einigen Debatten. Landwirtschaftsdirektor Stähli empfahl, mit der Diskussion des Entschuldungsproblemes zuzuwarten bis die Bundesversammlung die nötige bundesgesetzliche Grundlage geschaffen haben wird. Er erwähnt, daß die „Liga" in Zollikofen als solche nicht subventionsberechtigt ist, doch werden Staat Bern und Bund an der Viehausstellung der „Liga" einen Beitrag von je 12,5 Prozent ausrichten. Beim Bericht der Forstdirektion regte der Referent (Monnier, Soz.) eine Revision des Jagdgesetzes an und Lengacher (Heimatwehr) brachte wieder die Wildschadenvergütung zur Sprache. Auch wurden Anregungen im Interesse der Sportfischer und der Bienenzüchter gemacht. Forstdirektor Stähli erklärte sich bereit, die Revision des Jagdgesetzes in Zusammenarbeit mit den Jägern noch einmal zu prüfen und erklärte auch, daß die Wildschadenfrage nur beim Revierjagdsystem befriedigend gelöst werden könne. Der Staat selber habe keine grundsätzlichen Verpflichtungen zur Schadenvergütung. Beim Abschnitt Direktion des Innern erklärte auf verschiedene Anregungen hin Regierungsrat Joß, daß er die Ueberzeitbewilligungspraxis nicht zu ändern gedenke, die Feuerversicherung der Gebäude sei eine Art Unfallversicherung, eine Altersversicherung der Häuser gäbe es aber nicht, weshalb der Staat an Um- und Neubauten alter Gebäude keine Prämien leisten könne. Auch an neuen Industrien könne sich der Staat absolut nicht beteiligen. Beim Abschnitt Finanzdirektion standen die Staatsrechnung für 1934 und zugleich die Nachkredite zur Diskussion. Hiebei wurde die Dringlichkeit der Wiederherstellung des Budgetgleichgewichtes betont und anerkannt, da die Dauer der Wirtschaftskrise ganz unberechenbar sei. Beim Berichte Militärdirektion wurde der mangelnde Offiziersnachwuchs im jurassischen Regiment betont, worauf Militärdirektor Joß versprach, beim eidgenössischen Militärdepartement Schritte zu unternehmen, um dem jurassischen Regiment genügend Berner Offiziere zu sichern. Die Abschnitte Gemeindedirektion, Obergericht und Verwaltungsgericht gaben keinen Anlaß zu Diskussionen und damit waren alle Abschnitte des Staatsverwaltungsberichtes durchberaten und genehmigt. — Ueber das Dekret betreffend Unterstützung der schwer belasteten Gemeinden aus dem Ertrag der kantonalen Krisenabgabe wurde diskussionslos Eintreten beschlossen und bei der Detailberatung wurde der Entwurf nach Vorlage angenommen. — Bei der Diskussion der 41 Einbürgerungsgesuche beantragte Lengacher (Heimatwehr), die Einbürgerungen für einige Jahre zu sistieren, da in letzter Zeit viele wenig erwünschte Elemente aufgenommen werden, wogegen der Präsident der Justizkommission versicherte, daß die Gesuche einer sehr strengen Prüfung unterzogen würden. Hierauf wurde allen Gesuchen entsprochen. — Bei der Behandlung der Strafnachlaßgesuche wurde der Fall des Metzgers Zingg in Mühleberg diskutiert, der aus eigenem Verschulden mit seinem Auto einen Fußgänger überfuhr und tötete und dafür mit 45 Tagen Einzelhaft bestraft wurde. Die Regierung beantragte Abweisung des Strafnachlaßgesuches und der Rat lehnte denn auch das Gesuch ab. Die übrigen 32 Gesuche wurden antragsgemäß erledigt. — Nach einer kurzen Eintretensdebatte zum Dekret über die Vereinfachung der Steuerveranlagung und die Aenderung der Liegenschaftsgewinnbesteuerung wurde auch hier Eintreten beschlossen und die Detailberatung vertagt. — Eine Motion Schneiter-Enggistein (freis.) betreffend Einführung einer Umsatzsteuer auf Warenhäuser und ähnlicher Großbetriebe samt Filialen

wurde unbestritten erheblich erklärt. — Das interessanteste Traktandum zu Beginn der zweiten Sessionswoche war die Abtretung der Hauptwache. Nachdem Finanzdirektor Guggisberg über die finanzielle und Baudirektor Bösiger über die bauliche Seite der Frage referiert hatten, wurde das Geschäft mit nachstehendem Wortlaut gutgeheißen: „Der zwischen dem Staate Bern und der Einwohnergemeinde Bern abgeschlossene Kaufvertrag vom 28. August 1935 wird genehmigt. Nach diesem Vertrag verkauft der Staat der Gemeinde Bern die sog. alte Hauptwache am Theaterplatz in Bern bei einer Grundsteuerschatzung von Fr. 246,500 zum Preise von Fr. 150,000. Wenn die Gemeinde Bern dem Abbruch der alten Hauptwache nicht zustimmen sollte oder wenn die Gemeinde das neue vorgeschlagene Alignement zur Regelung des Verkehrs bei der Hauptwache nicht genehmigen sollte, so fällt auch die hierseitige Genehmigung dahin."

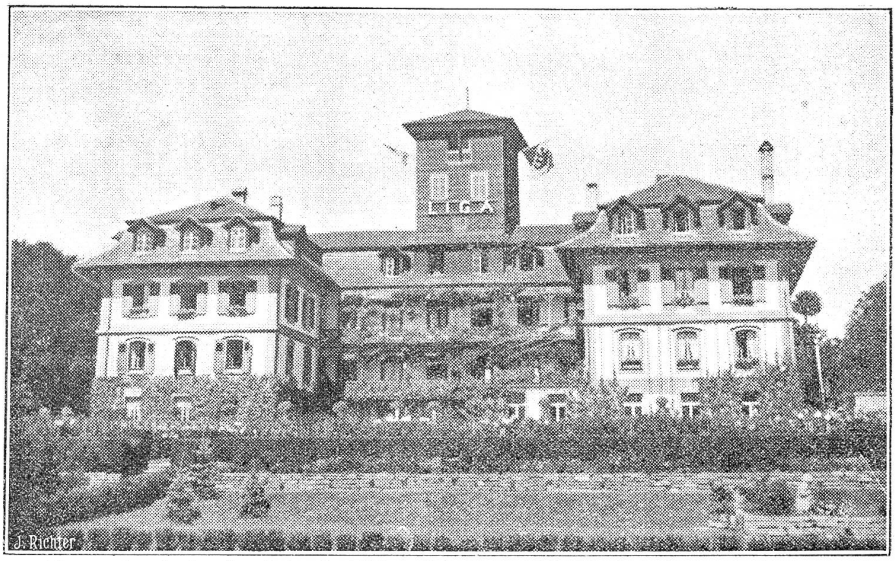
Für die nächsten Nationalratswahlen verzichteten auf eine Wiederwahl die Herren Nationalräte F. Siegenthaler in Trub und Dr. H. Tschumi in Bern, ferner sollen auch die Herren Gnägi in Schwadernau und Jenny in Worblaufen auf eine Kandidierung verzichtet haben. Alle vier Räte waren hervorragende Mitglieder der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei.

Der Regierungsrat beschließt, die neuen Vorschriften über die Stempelabgabe auf den 1. Oktober 1935 in Kraft zu setzen. Der diesbezügliche Beschluß wird im „Amtsblatt" veröffentlicht. — Zum Adjunkten des kantonalen Kulturingenieurs wurde Kulturingenieur Ernst Wyßmann von Herzogenbuchsee gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton erhielten Dr. Guido de Palezieux von Vevey in Bern und Dr. Max Sägesser von Langenthal in Bern.

In Muri konnte Herr Bankier Armand von Ernst-Wildbolz dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiern. Er hatte 1877 die Leitung der Privatbank Ludwig Wagner & Cie. übernommen, die später in die Firma Armand von Ernst & Cie. umgewandelt wurde.

Die vom Oberburger Gemeinderat zugunsten der Wassergeschädigten vom 24. Juni 1935 veranstaltete Geldsammlung ergab Fr. 2466, wozu die Privaten Fr. 1031, Gesellschaften und Vereine Fr. 435 und die Amtssparniskasse Burgdorf Fr. 1000 beisteuerten.

Am 8. September wurde in Wynigen das 100jährige Bestehen der Sekundarschule gefeiert. Ehemalige waren zur Feier aus allen Teilen der Schweiz und selbst aus dem Ausland erschienen. In der vollbesetzten Kirche sprach der Präsident der Sekundarschulkommission, Notar Ruchti. Der bernische Unterrichtsdirektor, Regierungsrat Dr. Rudolf, brachte als Geschenk der Regierung Fr. 500 mit. Nach der kirchlichen Feier besammelte man sich in einer schönen Hofstatt, wo die Musikgesellschaft ihre Weisen ertönen ließ und der Trachtenverein Reigen und Tänze aufführte.



Das Hauptgebäude der Landwirtschaftlichen Schule Rütti-Zollikofen.

Gegenwärtig findet in Zollikofen die kantonale Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung, verbunden mit einer regionalen Industrie- und Gewerbeschau, statt. Während dieser Ausstellung feierte am 12. September die Landwirtschaftliche Schule Rütti in Zollikofen ihr 75jähriges Jubiläum. Die Schule war das erste derartige Institut im Kanton Bern und ist eine der bedeutendsten in der Schweiz.

In Burgistein bemerkte eine Hausfrau beim Zubereiten des Frühstücks in der Dampffallenöffnung eine große Eule, die ihr beim Hantieren mit ihren Glotzaugen gwundrig zusah. Der Vogel dürfte sich nachts in das Kamin verirrt haben und dann vom aufsteigenden Rauch betäubt in die Falle heruntergefallen sein.

Die Leiche des seit vier Wochen in Huttwil vermißten jungen Photographen Otto Bernhard wurde nun am Westhang des Großen Spannort aufgefunden, wo er bei einer Bergtour abgestürzt war.

Der Oberexperte für Segelflug, Herr Schreiber (Bern), startete am 7. September im Schleppflug von Thun aus. Es gelang ihm, eine Höhe von 4000 Meter zu gewinnen und er absolvierte dann einen zweistündigen Hangsegelflug vor dem Jungfraumassiv. Anschließend flog er im Streckenflug über das Breithorn und das Fiescherhorn, überquerte das Wallis, steuerte das Simplonmassiv an und segelte nach Domodossola und über das Centovalli, um in Bellinzona zu landen.

Die Sekundarschulkommission von Grindelwald wählte an Stelle des nach 45jähriger Tätigkeit zurücktretenden Sekundarlehrers Peter Studer unter 13 Bewerbern Herrn Adolf Glatthard, Sekundarlehrer aus Meiringen.

In Lyß ist eine 12jährige Sekundarschülerin an spinaler Kinderlähmung erkrankt und kurz darauf in einem Berner Spital gestorben. Der Schularzt traf sofort die nötigen Vorbeugungsmaßnahmen und man hofft, daß der Fall vereinzelt bleibt.

Nach einer Mitteilung der kantonalen Forstdirektion ist die Bisamratte nun auch im Berner Jura eingedrungen. Sie ist in der Vendline bei Beurnevésin (nordwestlich von Bonfol) und in der Coeuvatte bei Lugnez (westlich von Bonfol) festgestellt worden und dürfte vermutlich auch schon in der Allaine vorhanden sein. Dem Naturhistorischen Museum in Bern sind bis heute aus der Ajoie schon ein Dutzend abgeschossener Bisamratten eingeschickt worden. Nach einer Feststellung der Forstdirektion sind in der Nähe der Schweizergrenze nördlich von Boncourt infolge Unterhöhlung durch die Bisamratten Straßen eingestürzt und auch der Forellenbestand der dortigen Jurabäche ist schwer dezimiert worden. Die Forstdirektion bezahlt, um die Jagd auf die Bisamratte möglichst intensiv zu gestalten, für jedes erlegte Exemplar eine Prämie von Fr. 5.

Todesfälle. Im Alter von 63 Jahren starb in Burgdorf alt Schmiedmeister Karl Bichsel, der eine Zeitlang auch dem Stadtrat angehörte. — In Herzogenbuchsee starb im 55. Lebensjahre Lehrer und alt Gemeindepräsident Paul Moser. Als Lehrer wirkte er über 30 Jahre in der Gemeinde. Neben seinem Beruf als Lehrer — er war u. a. auch Großrat — hatte er so viel Arbeiten zu verrichten, daß er an seiner Gesundheit Schaden nehmen mußte. Nun ist der fleißige Mann nach mehrmonatlichem Krankenlager abberufen worden. — Beim Stadthaus Unterseen wurde früh am Morgen der Kursaal-Concierge Walz von Beatenberg tot aufgefunden. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein jähes Ende gemacht. — In Innertkirchen starb 48jährig an einem schweren Herzleiden Metzgermeister Alfred Abplanalp-Salzmann, ein bekannter und geschätzter, tüchtiger Geschäftsmann. — Im Alter von 57 Jahren starb in Sundlauenen der Besitzer des Hotels „Beatushöhlen", Herr Emil Freiburghaus. — In Erlach starb Herr Emil Scheurer, gewesener Lehrer am kantonalen Technikum in Burgdorf, wo er Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erteilte. Aus seiner Feder erschienen auch mehrere Gedichtbände und Erzählungen aus dem deutschen Seeland.

Stadt Bern

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 7./8. September wurde die Initiative auf Totalrevision der Bundesverfassung in der Stadt mit 14,827 gegen 2048 Stimmen verworfen. — In der gleichzeitig erfolgten kantonalen Abstimmung wurde das Gesetz für berufliches Bildungswesen mit 13,059 gegen 2880 Stimmen angenommen.

Die Verhältnisse auf dem lokalen Arbeitsmarkt haben sich im August kaum verändert. Der Beschäftigungsgrad im Bau-, Holz- und Metallgewerbe ist andauernd unbefriedigend und läßt auch in den anderen Berufsgruppen viel zu wünschen übrig. Weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

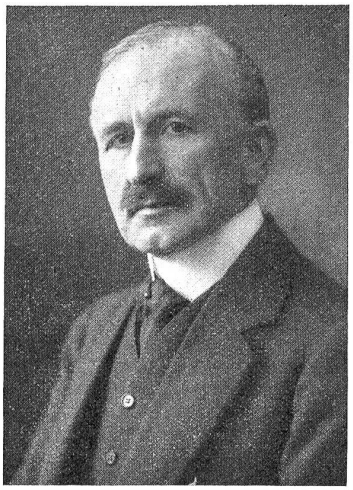
Mit der Abtretung der „alten Hauptwache" durch den Staat an die Gemeinde wurde der Wunsch verbunden, daß die abzubrechende Hauptwache an einem andern geeigneten Orte wieder aufgestellt werde. Es habe die Ueberbauung des Münzgrabens in einer würdigen, an das althergebrachte Stadtbild sich anpassenden Weise zu erfolgen, worüber die kantonale Baudirektion nach den einschlägigen Bestimmungen der Verordnung über den Schutz des Landschafts- und Ortschaftsbildes vom 28. Oktober 1911 zu wachen hat. Eine Bedingung für die Erhaltung der alten Hauptwache wird also vom Regierungsrat nicht gestellt, sondern nur der Wunsch geäußert, sie zu erhalten. Gleichzeitig ist er mit dem Abbruch der Hauptwache einverstanden. Damit scheint die Hauptwache von Regierungsseite her aus der Liste der Kunstdenkmäler in aller Form gestrichen. Die Entscheidung über die Belassung wird also bei den Berner Stimmberechtigten liegen.

An der Kramgasse haben gegenwärtig die in der Sektion Bern der Gesellschaft der Maler, Bildhauer und Architekten organisierten Maler und Bildhauer eine Ausstellung ihrer Werke veranstaltet, wobei ihnen die Geschäftsleute der Kramgasse die Schaufenster ihrer Läden zur Verfügung stellten. So findet man in jedem Geschäft dieser in der alten Stadt gelegenen Straße Bilder und Bildwerke der Berner Maler und Bildhauer ausgestellt. Die Kramgaßleist-Mitglieder haben zudem ihre Häuser in den Berner Farben geflaggt. Diese originelle Ausstellung findet bei der Bevölkerung großen Anklang.

† René v. Wurstemberger,
gew. Architekt in Bern.

Freitag, den 5. Juli ist im Alter von 78 Jahren Architekt René von Wurstemberger infolge eines Herzschlages von uns geschieden. Der Verewigte hat seinerzeit in Bern eine prominente Stellung als Architekt inne gehabt.

R. von Wurstemberger hat seine Studien in Paris an der Ecole des Beaux Arts 1878 bis 1885 absolviert. Er hat sich also in seiner Jugendzeit, in welcher man gewöhnlich starke Eindrücke von außen her erlebt, im Rahmen französischer Kunst entwickelt. Der feinsinnige Berner war aber durchaus nicht einseitig. Er wußte auch Kunststätten zu schätzen, die anderes boten als Paris. So hielt er sich längere Zeit in Italien, Deutschland, Oesterreich auf, bevor er 1888 in Bern ein eigenes Architekturbureau eröffnete. Einige Jahre vorher hatte



† René v. Wurstemberger.

er unter der Leitung seines Schwiegervaters F. v. Rütte gearbeitet, welcher sich ebenfalls im Fahrwasser französischer Kunst bewegte und durch seine Frau mit der Malerfamilie Bemer aus dem Elsaß verwandt war.

Bern war damals, soweit Musik und Theater in Betracht fielen, den Städten Basel, Zürich, Genf gegenüber im Rückstand. Es besaß weder ein Theater noch einen rechten Konzertsaal. Dieser Mangel wirkte hemmend auf die Kulturentwicklung der Stadt. So drängte sich die Notwendigkeit auf, dem Uebel durch Theater- und Kasinoneubauten abzuhelfen. Für den Theaterbau wurde das Areal nördlich des Kornhauses gewählt und ein Wettbewerb unter bernischen Architekten ausgeschrieben. René v. Wurstemberger erhielt den ersten Preis und daraufhin den Auftrag zur Ausführung des Baues.

Für ihn war die gestellte Aufgabe eine doppelte. Vor allem wollte er ein praktisches, den modernen Bedürfnissen angepaßtes Gebäude erstellen. Hierzu dienten ihm seine Vertrautheit mit der soeben in Paris neu errichteten „Opéra Comique", sowie mehrere Reisen in Deutschland und Oesterreich, wo besonders in den Opern- und Schauspielhäusern Münchens, Berlins und Wiens die neuesten Errungenschaften der Technik zur Anwendung gekommen waren. Als zweites Ziel hatte er wohlgeordnete Fassaden im Auge und eine Innendekoration, die seinem Gefühl für Ebenmaß entsprach. Das 1903 eröffnete Haus war den bernischen Verhältnissen angepaßt. Dank den Möglichkeiten, die sich aus dem Betrieb des neu erbauten Hauses ergaben, entwickelte sich das Theaterleben in Bern in einer erfreulichen Art.

Der Verewigte übte eine weitverzweigte Tätigkeit aus. Er erbaute mehrere Villen, die den Stempel des französischen Barocks tragen und sich daher mit dem Stadtbild Berns gut vereinbaren lassen. Wir nennen darunter die Villa Marcuard an der Laupenstraße (frühere belgische Gesandtschaft), die Villa Jenner (Muristraße 65), das Landhaus „La Clairière" bei Muri, das Haus v. Muralt, Taubenstraße, die Villa v. Tscharner, Elfenstraße, die Villa v. Wyttenbach „Egelberg" usw.

Auch Umbauten älterer Häuser hat R. v. Wurstemberger mit Geschick vorgenommen, so das im 18. Jahrhundert von Niklaus Sprüngli errichtete Gebäude der „Grande Société" am Theaterplatz.

R. v. Wurstemberger war von seinen Mitbürgern als Fachmann und als begabter Mensch geschätzt. Er wurde in verschiedene Behörden der Burgergemeinde und der Museen gewählt. Der Direktion des Berner Kunstmuseums gehörte er seit 1890 bis zum letzten Jahr, also 44 Jahre lang an. Er war Präsident dieses Instituts in den Jahren 1897 bis 1907. In der Kommission des Historischen Museums saß er seit 1902 bis 1934. Er hat die Entwicklung dieser beiden Institute gefördert und persönlich beeinflußt. Im Historischen Museum nahm er Anteil an dem Bau der Abteilung, die zur Schaustellung der Mosersammlung errichtet wurde. Im Kunstmuseum beteiligte er sich an der Festlegung der Erweiterungspläne, die seit 1896 dort auftauchten, aber wegen Finanznöten nicht durchgeführt werden konnten. Mit lebhafter Freude begrüßte er die Ausführung des gegenwärtig in Arbeit befindlichen Neu- und Umbaus. Bei der Aufstellung der Pläne Karl Indermühle hat er mit manchem guten Rat geholfen. Seine Fachkenntnisse, seine Erfahrungen stellte er großmütig in den Dienst der Sache.

Auch auf eidgenössischem Boden hat er als Mitglied der Kommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler von 1919 bis 1922 gewirkt.

Seit 1904 bis vor kurzem saß er im großen Burgerrat. Ein besonderes Interesse widmete er der alten bernischen Vereinigung „La Grande Société", die er lange Jahre hindurch präsidierte und wo er bei den Mitgliedern wegen seines weltgewandten Umgangs, seiner feinen Bildung besonders geschätzt war.

Mit René v. Wurstemberger hat Bern einen hervorragenden Bürger verloren, einen Vertreter des alten Schlages, der seiner Vaterstadt ausgezeichnete Dienste erwiesen hat. Seine Energie zeigte sich schon in seinen Gesichtszügen; sie erwies sich in seiner angestrengten täglichen Berufsarbeit. Dabei gehörte er zu denen, die sich nicht vordrängten. Wer mit ihm in Berührung kam, fühlte bald die Ueberlegenheit dieses anspruchslos auftretenden, herzensguten Menschen. Dr. C. v. Mandach.

Der Unteroffiziersverein Bern feierte am 7. September im großen Saal des Kursaal Schänzli sein 75jähriges Jubiläum in Anwesenheit der Vertreter des Regierungsrates, der militärischen Behörden und der Gemeinde- und burgerlichen Behörden. Das Jubiläum wurde eingeleitet durch ein Bankett, dem ein Unterhaltungsabend folgte. Reden hielten u. a. der bernische Militärdirektor, Regierungsrat Joß, Oberstdivisionär Prisi, Leutnant Senn und Major Jahn. Für seine jahrelange, ausgezeichnete Tätigkeit an führender Stelle wurde Oberleutnant Spörri zum Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt. Als dankbare Anerkennung für ihre langjährigen, außerordentlichen Leistungen im Dienste des Unteroffiziersvereins Bern und damit der Armee wurde den Veteranen Finger Willy, Nilli Friedrich und Senn Ludwig die Ehrenmitgliedschaft des Vereins erteilt.

Die Werktagsschützengesellschaft Bern veranstaltete zusammen mit den Schwestersektionen des Bundes bernischer Werktagsschützen zur Feier ihres 50jährigen Bestehens ein Jubiläumsschießen in Ostermundigen. Bei der Preisverteilung und Rangverkündigung in der Wirtschaft „Tell" hielt Präsident Roth die Begrüßungs-

ansprache, in der er betonte, daß die Werktagsschützenbewegung im Volke fest verwurzelt ist und von den Behörden anerkannt und beachtet wird.

Am 3. September vormittags wurde in der Dreifaltigkeitskirche ein feierlicher Gottesdienst für das Seelenheil der Königin Astrid von Belgien zelebriert.

Am 3. September kehrten etwa 170 Auslandskinder nach einem längeren Ferienaufenthalt bei schweizerischen Pflegeeltern wieder in ihre Heimat zurück. Es waren Ferienkinder der Ungaraktion und Auslandschweizerkinder aus Wien, Budapest und Rumänien, denen die Schweizerreise durch die „Pro Juventute" ermöglicht worden war. Die Leitung der Ausreise lag in den Händen der ungarisch-schweizerischen Gesellschaft, deren Präsident, Pfarrer Dr. Irlet, den Zug begleitete.

Am 8. September nahm die Berneritalienische Kolonie Abschied von ihrem bisherigen Gesandten Marchi, der nach Chile versetzt worden ist. Der Gesandte hatte die Kolonie in den Garten der Gesandtschaft geladen, so daß sich die Teilnehmer in einem Zug, geführt von der Italiener-Musik aus Solothurn, an die Elfenaustraße begaben.

In der Nacht vom 7./8. September wurde die Bauschreinerei Kocher am Egghölzliweg ein Raub der Flammen. Als Passanten das Feuer entdeckten, war es schon zu spät. In wenigen Minuten waren die Maschinen zerstört und das Mobiliar vernichtet. Den Feuerwehren von Gümligen und Bern gelang es nur mehr, den Brand zu lokalisieren und besonders die Alleebäume zu retten.

Beim Gewitter vom 3. September schlug der Blitz im Hause Fischerweg 2 ein. Es wurde aber nur der Sockel einer Wäsche-Aufhänge und ein Baum beschädigt.

Verhaftet wurden ein junger Mann, der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt war; ein aus der Zwangsarbeitsanstalt Schachen entwichener Sträfling, der zu seinem Pech einem Polizeiorgan gewöhnliches Mehl als „Kokain" zum Kaufe anbot; ferner ein internationaler Taschendieb und ein Fahrraddieb, der auch eine Taschenuhr gestohlen hatte.

Kleine Umschau

Bei uns ist es nun regelrecht Herbst geworden und wenn die Bieler auf ihr „Bäsentörli" den lustigen Vers schrieben: „Z'Bääsetöörli steit halt do, für z'Bysewätter dure z'lo", so dürfte bei uns diese wichtige Funktion die lange Thunstraße übernommen haben. Und wenn's auf der Thunstraße nicht so viele hübsche, kleine Mädels gäbe, so wäre es wirklich kein Vergnügen, drinnen zu wohnen. Die aber bringen doch auch beim trübseligsten Herbstwetter etwas Sonnenschein in die langweilige Straße. Wie traurig muß es aber erst in Abessinien aussehen, wo doch dort die Italiener die Regenzeit immer und immer wieder um ein bis zwei Wochen verlängern, um genügend Zeit zur Vorbereitung ihres Siegeszuges zu gewinnen. Denn daß der Völkerbund den Krieg nicht mehr verhindern können wird, das pfeifen doch in Paris schon die Spatzen von den Dächern. Na, aber hoffentlich bleibt er dann doch, trotz der englischen Kriegsschiffedrohsinger rund um den Suezkanal herum, auf Afrika lokalisiert und wir werden nur durch Extrablätter mit ihm in Verbindung kommen. Aber ich will da nicht aus der Schule plaudern, ich könnte mich wieder einmal trumpieren.

Hat sich aber der abessinische Handel zur nachhundstäglichen, europäischen Seeschlange herausgewachsen, so haben wir z'Bärn auch unsere verspäteten Seeschlangen. Ganz abgesehen von der Lorrainehaldenzufahrtslinie und dem Bahnhofumbau, die beide immer näher und näher rücken, ohne je näher zu kommen, haben wir auch noch den „Alten Hauptwache-Handel". Und mit dem ist's eine ganz g'churlige Geschichte. Erst haben wir männiglich in einer Abstimmung beschlossen, daß die Hauptwache trotz Verkehr dort stehen bleiben müsse, wo sie eben steht. Dann kam der Staat Bern und erklärte, daß die Hauptwache doch eigentlich ihm gehöre und er sei mehr für Verkehr als für Hauptwachen und darum müsse die Hauptwache verschwinden. Später aber überlegte er sich die Sache doch und verkaufte, um seinen guten Willen und sein Kunstverständnis zu zeigen, die Hauptwache der Stadt Bern um 150,000 Fr., trotzdem sie eigentlich den doppelten „Verkehrswert" habe. Und nun hätte man eigentlich glauben können, daß die Stadt Bern über die von ihr gekauften Hauptwache nach Belieben verfügen dürfe. Aber oha lätz! Im großrätlichen Verkaufsbeschluß steht nämlich wortwörtlich: „Wenn die Gemeinde Bern dem Abbruch der Hauptwache nicht zustimmen sollte oder wenn die Gemeinde das neue vorgeschlagene Alignement zur Regelung des Verkehrs nicht genehmigen sollte, so fällt auch die hierseitige Genehmigung dahin." Also hat die Gemeinde Bern die alte Hauptwache streng genommen nur auf Abbruch gekauft und ob das Abbruchmaterial wirklich 150,000 Fr. wert ist, das ist eine andere Frage. Und wieder eine andere Frage ist: „Wie verhält sich nun die Kunstaltertümerkommission zu der ganzen Geschichte?"

Es gibt aber auch noch erfreulichere Dinge z'Bärn als die Bilderstürmerei mit alten Bauten. So hat sich der Kramgaßleist mit der Sektion Bern der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten liiert und in den 160 Schaufenstern der Kramgasse je eine kleine Kunstausstellung veranstaltet. Nun haben zwar böse Spötter schon viel über die unpoetischen Hintergründe der poetischen Vordergründe in den Schaufenstern gespöttelt, aber große Geister lassen sich durch solche Kleinigkeiten in ihrer Kunstbegeisterung absolut nicht beeinflussen, und hie und da kommt es sogar vor, daß Kunstfreunde der alten Schule den Hintergrund präferieren. Auf jeden Fall aber wurde den Künstlern Gelegenheit gegeben, ihre Werke dem Publikum gründlich vor die Augen zu bringen und auch Publikum und Geschäftsinhaber kommen auf ihre Kosten, denn wenn irgendein Käufer schon im Vordergrund nichts passendes findet, so findet er vielleicht gerade im Hintergrund etwas, das er sich schon lange wünschte und es nur nicht kaufte, weil er eben immer achtlos dabei vorbeigegangen war. Und so waschen sich Kunst und Gewerbe gegenseitig die Hände. Sowohl die Ladenbesitzer als auch die Künstler verkaufen mehr, als sie ohne der Kramgaßleist-Kunstausstellung verkauft hätten. Und dazu hat noch die Kramgasse so schön beflaggt, wie sonst nur die Metzgergasse zu Zeiten der Metzgergaß-Chilbi. Und in den Kramgaßlauben herrscht ein derartig reger Verkehr, wie wohl einst in der guten alten Zeit an den Tagen, an welchen irgendeinem armen Sünder an der „Chrützgaß" der Prozeß gemacht und der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Aber nicht nur die Kramgasse erlebt Glanztage, auch die Thunstraße erlebte jüngst einen solchen. Sonst hört man dort nur Trammgeklingel, Autohuperei und Motorrädergeknatter und höchstens in feierlicher Abendstille ein Grammophon-Lautsprecherkonzert der verschiedenst eingestellten Radioapparate, aber am letzten Sonntag zog durch diese musikalisch so vernachlässigte Straße eine quicklebendige, flotte Marschmusik, die alle die Bewohner aus ihrem sonntäglichen Dämmerzustand zu hellem Leben erweckte. Und das freudige Ereignis hatten sie eigentlich einem immerhin wehmütigen Anlaß zu verdanken. Die italienische Kolonie nahm nämlich Abschied von ihrem Gesandten, der nach Chile versetzt worden war und da marschierten sie hinter einer Solothurner Italiener-Musik in flottem Zuge durch die ehemalige Diplomatenstraße, die heute allerdings schon mehr zu einer idyllischen Vorstadtstraße mit Großstadt-Auto-Verkehr geworden ist. Die Diplomaten sind nämlich fast alle weggezogen, die Millionäre, soweit sie noch Millionäre sind, sind in elegantere Wohnquartiere verzogen, geblieben ist genau genommen nur mehr die Asphaltstraße selber. Nicht einmal meiner Wohnung sieht man es mehr an, daß sie einst als Bestandteil der stolzen polnischen Gesandtschaft unter dem Schutze der Fittige des „Weißen Adlers" stand. Und mir wäre es hie und da ganz angenehm, wenn ich auf exterritorialem Boden stünde, besonders wenn ich gerade mit den Steuern stark im Rückstand bin und das ist bei mir eigentlich ein Dauerzustand.

Eigentlich sollte ich nun zu Herbstbeginn auch noch etwas über die Damenherbstmode berichten. Aber ich wage mich nicht mehr recht dahinter, weil ich im Sommer von einer Dame tüchtig abgekanzelt wurde, als ich in einem Modeschaubericht die bissige Bemerkung machte, es wäre schwer, Toiletten zu beschreiben, die mit freiem Auge gar nicht mehr recht bemerkbar sind. Und außerdem wurde kürzlich an der Universität von Toronto ein Lehrstuhl für Mode eröffnet und wir werden nun bald außer dem Dr. rer. pol., dem Dr. Ing. usw. auch noch den Dr. mod. haben. Und dann dürfen wohl ohnehin nur mehr graduierte Herren über die Mode schreiben. Unter der Hand aber habe ich erfahren, daß in Zürich kürzlich drei Damen von der Polizei „eingezogen" wurden, weil sie zu wenig „angezogen" waren. Und es nützte ihnen gar nichts, daß sie als „Alibi" für die fehlenden Kleidungsstücke das neueste Modejournal zeigten, nach welchem sie ihre Toiletten verfertigt hatten. Und in Paris soll jetzt das „à la Tirolienne" große Mode sein und die Agenten der größten Modesalons durchstreifen jetzt die abgelegensten Bauernhöfe Tirols, um den Bäuerinnen Schnitt Dessins und Farbe ihrer Barchentunterhosen abzuluxen. Seide scheint also als Unterwäsche ausgespielt zu haben.

Christian Luegguet.

Totalrevision.

Das Volk hat gesprochen und zwar dezidiert:
„Die Bundesverfassung wird nicht revidiert!"
's bleibt alles beim Alten, zum mindesten heut'
Zum Stürmen und Drängen ist's immer noch Zeit.

Ob zwar uns're Nachbarn im Kreis ringsherum,
Die krempelten alle schon zwei-, dreimal um.
Doch trotz dem Gekrempel, Geschrei und Gequack,
Gehr's dort meistens schlechter, als „anno Tubak".

Die Jugend drängt vorwärts im eiligen Schritt,
Das Alter, das zottelt bedächtiger mit.
Verknöchert sind — sagt man — die alten Partei'n,
Dieweil doch die jungen noch jung abverhei'n.

Drum: „Eile mit Weile", 's ist nicht so pressant,
Die Welt ist auch langsam, ganz interessant.
Man bricht d'rum das Alte nicht gleich über's Knie:
„Das Tohuwabohu kommt stets noch zu früh."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.